

Zeitschrift: Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband

Band: 56 (1983)

Heft: 6

Artikel: Heutige Spionage - Totale Spionage

Autor: Kurz

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-518941>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Heutige Spionage — Totale Spionage

Eindrücklicher als jede theoretische Erläuterung führen uns allerjüngste Ereignisse bei uns und im Ausland vor Augen, dass wir heute in einer Spionageszene von bisher nie gekannten Dimensionen und Formen leben, und dass sich die moderne Spionagetätigkeit in einer kämpferischen Gestalt vollzieht, welche die hergebrachten Begriffe gesprengt hat. Einige wenige Beispiele — sie sprechen für viele andere — mögen dies belegen: das provokative Eindringen nuklear bewaffneter sowjetischer Unterseeboote in die schwedischen und norwegischen Hoheitsgewässer, und das von keinen Skrupeln geplagte Wirken der sowjetischen Presseagentur NOVOSTI (APN) in der Schweiz und ihr Hineingreifen in innerschweizerische Angelegenheiten. Der Vollständigkeit halber sei aber auch auf das mancherorts zeitlich / aggressive Agieren des amerikanischen CIA in der internationalen Politik erinnert.

Heute sind tausende von Agenten aller Art diesseits und jenseits des eisernen Vorhangs an der Arbeit, um die Gegenseite auszuspionieren, und noch viel grösser ist die Zahl derjenigen, die, ohne eigentliche Agenten zu sein, planmässig und systematisch die hintersten Winkel der Gegenpartei ausleuchten. Die Ausmasse der Spionage, die in der heutigen Friedenszeit im Gang ist, haben gigantische Dimensionen erreicht; was aber fast noch beunruhigender ist als das Ausmass der weltweiten Spionagetätigkeit, die weit über den rein defensiven Bedarf hinaus reicht, ist die Ausweitung der einst «klassischen» Spionage zu einer kriegsartigen Auseinandersetzung zwischen den heutigen Mächteblocks. In den beiden Weltkriegen ist der Krieg zum totalen Krieg geworden — mit ihm ist auch der Begriff der «totalen Spionage» entstanden. Diese besteht längst nicht mehr nur in der Gewinnung von nützlichen Nachrichten über den voraussichtlich künftigen Gegner, bzw. der Verhinderung von dessen eigener Nachrichtentätigkeit, sondern hat den Rahmen der reinen Nachrichtenbeschaffung gesprengt, und ist zur eigentlichen Kampfform geworden.

Wir wollen diese Ausweitung des Spionagewesens und seine Entwicklung zur feindseligen Tätigkeit etwas näher betrachten, denn sie verschont auch uns Neutrale nicht. In Spionagefragen gibt es keine volle Neutralität. Seit 1948 sind in der Schweiz über 250 Spionagefälle aufgedeckt worden. Wir müssen immer wieder feststellen, dass sich die heutige Spionage nicht nur gegen die voraussehbaren Kriegsgegner von morgen richtet, sondern gegen jedermann, auch neutrale Staaten. Gerade die Neutrale sind als Sitz zahlreicher internationaler Organisationen, als Treffpunkt weltweiter Verbindungen und wohl auch wegen den hier erhofften geringeren Gefahren beliebte Drehscheiben der grossen Spionage. Dass aber die neutralen Staaten nicht nur Umschlagplätze der Nachrichtenbeschaffung gegen Dritte sind, sondern auch **selbst** Spionagetziele sind, erleben wir immer wieder.

Unsere Betrachtung stellen wir unter *vier Gesichtspunkten* an:

- der *zeitlichen* Anwendung der Spionage,
- dem *sachlichen* Anwendungsbereich,
- den *Methoden* der modernen Spionage,
- den *kämpferischen Nebenfolgen* der heutigen Spionage.

1. Die Spionage ist *zeitlos*. Sie ist nicht nur eine Erscheinung von gespannten Zeiten und Krieg, sondern wirkt schon im Frieden. Es liegt in der Natur der Sache, dass ein möglichst vollständiger Nachrichtenstrom frühzeitig einsetzt, denn er bildet die Grundlage für alle politischen und militärischen Entschlüsse. Hierin liegt nicht nur eine Konsequenz der Tatsache, dass heute die Begriffe von Krieg und Frieden eine starke Verwischung erfahren haben — es liegt vielmehr im innern Wesen der Spionage, dass sie schon in ruhigen Zeiten die Beurteilungselemente zusammenträgt, die in Zeiten von Konflikten Entschlussfassungen erlauben. Die Spionage muss darum nicht unbedingt eine feindselige Handlung sein; sie ist eine nie abreisende Vorsorge für alle Eventualitäten (auch das Nachrichtenbedürfnis des in der Defensive stehenden neutralen Staates reicht weit in die sog. «Vorkriegszeit» hinein; denn die Nachrichten schaffen die Voraussetzung für die zu treffenden Abwehrmassnahmen).

2. In *sachlicher Hinsicht* geht die moderne Spionage weit über den einseitigen militärischen Nachrichtenbereich hinaus. Die Spionage unserer Zeit hat den militärischen Rahmen gesprengt und greift in alle wesentlichen Bereiche des staatlichen und privaten Lebens ein. So wie der total geführte moderne Krieg längst nicht mehr nur eine militärische Auseinandersetzung zwischen feindlichen Armeen ist, kann sich auch die Spionage heute nicht mehr auf die nur militärischen Gegenstände beschränken. Zwar hat die Militärspionage immer noch vorrangige Bedeutung; aber sie wird ergänzt durch eine Spionage, die alle Lebensbereiche umschliesst. Diesen Kreis müssen wir sehr weit ziehen; auch scheinbare Belanglosigkeiten können für die grossen Zusammenhänge bedeutsam sein.

– Mit der *Wirtschaftsspionage* sollen Stärken und Schwächen wirtschaftlicher Natur erkundet werden; nicht weniger dient sie zur Überwindung eigener Wirtschaftsmängel. Ganz besonders im Gebiet der modernen *Technologie* — der Grundlage der modernen Waffentechnik — bestehen heute im Osten bedeutende Rückstände. Das vom Westen verfügte (wenn auch keineswegs lückenlosgehandhabte Embargo soll auf dem Spionageweg wettgemacht werden. Auffallend gross ist auch der Nachrichten hunger etwa gegenüber der Versorgung, dem Verkehr, der Luftfahrt und dem Verbindungswesen, sei es als Ziel eines möglichen Angriffs oder auch als Mittel des Eigengebrauchs.

– Im *personellen Gebiet* besteht im Osten ein auffallend starkes Interesse an den führenden Persönlichkeiten und ihren Stärken und Schwächen (die Karrieresorgen Jeanmaires wurden klar erkannt!). Ein wichtiges Spionageziel sind auch *Emigranten* und Einwanderer, die planmässig überwacht und unter Druck gehalten werden, sei es zur Gewinnung eigener Agenten und Helfer, oder sei es zur Abwehr von Regimegegnern im Ausland.

– Auch im *politischen Leben* werden Stärken und Schwächen und mögliche Angriffspunkte systematisch ausgekundschaftet.

3. Die *Formen und Methoden der modernen Spionage* sind unkonventionell und von einer unbeschränkten Vielfalt. Zwar finden die traditionellen Methoden auch heute noch volle Anwendung. Darüber hinaus wird ohne Hemmungen jedes weitere Mittel herangezogen, das Erfolg verspricht. Der Erfolg ist das allein erstrebte Ziel; er heiligt jedes Mittel. Vom Missbrauch der diplomatischen Rechte durch das diplomatische Personal, über den Einsatz der nie ohne Sonderauftrag eintreffenden Reisegruppen bis

zu den scheinbar harmlosen Buchverlagen, die «zu wissenschaftlichen Zwecken» ihre Informationen zusammentragen, wird alles in den Dienst der Nachrichtenbeschaffung gestellt.

4. Die moderne Spionage ist viel mehr als nur Nachrichtenbeschaffung. Die beiden genannten Beispiele aus der jüngsten Zeit lassen mit aller Deutlichkeit erkennen, dass in der Nachrichtenbeschaffung im weitesten Sinn *eigentliche Kampfformen* liegen. Diese Entwicklung, die im letzten Krieg vom nationalsozialistischen Deutschland eingeleitet und auch organisatorisch verankert worden ist, hat seither einen gezielten Weiterausbau erfahren. Für Staaten, die offensive Ziele verfolgen, kommen dem Nachrichtendienst als erweiterte Aufgaben zu:

– Die verschiedenen Formen der *Sabotage* gegen wichtige Objekte (Verkehrsanlagen, Verbindungseinrichtungen usw.). Dem Zweck einer möglichen Eigenverwendung dient dabei auch die Verhinderung der Selbstzerstörung im Angriffsfall.

– Die *subversiven Handlungen*, die in der Unterwanderung der innern Widerstandskraft und des Willens zur Selbsterhaltung bestehen. Der gegen die innere Front geführte psychologische Krieg soll mittels Propaganda, Desinformation und Schaffung von Unzufriedenheit die Moral zersetzen. Der «kalte Krieg» hat womöglich den «heissen Krieg» zu ersetzen.

Die zur Zeit laufende, riesige Spionagetätigkeit muss uns die Frage aufdrängen: Welches sind der Sinn und die Zweckbestimmung der mit so viel Aufwand gegen unser Land gerichteten Spionage? denn ohne eine bestimmte Absicht wird sie sicher nicht betrieben. Oder konkreter: Muss angesichts der umfangreichen Spionage gegen die Schweiz auf feindliche Absichten gegenüber unserem Land geschlossen werden? Ein Vergleich mit den Verhältnissen im Zweiten Weltkrieg ist aufschlussreich für das Verhältnis zwischen Spionageaufwand und Kriegsgefahr. In den Jahren zwischen 1939 und 1942 erlebte die Schweiz einen weit überdimensionierten deutschen Spionageeinsatz: Während des Krieges wurden 1389 Personen wegen verbotenen Nachrichtendienst gegen die Schweiz verhaftet; von den Militärgerichten wurden 478 und von den zivilen Gerichten 387 Urteile wegen Spionage und Verrat ausgesprochen; darunter befanden sich 33 Todesurteile, von denen 17 vollstreckt wurden. Unser Land befand sich damals in nachrichtentechnischer Hinsicht in einem «kriegsähnlichen» Zustand. Trotz des aussergewöhnlichen Umfangs der Spionagetätigkeit gegen die Schweiz — die Dunkelziffer der unbekanntten Fälle kommt noch zu den Zahlen hinzu — ist ein Angriff auf die Schweiz damals nicht erfolgt. Von einer intensiven Spionagetätigkeit muss deshalb nicht zwingend auf eine unmittelbare Kriegsgefahr geschlossen werden. Das kann auch in einem künftigen Konflikt wieder so sein, eine Gewähr dafür haben wir aber nicht. Zwar ist die Spionage zu einer gewissermassen alltäglichen Äusserung des Nebeneinanderlebens der Nationen geworden — denn Wissen ist Macht. Wir sind aber keinen Augenblick sicher, ob von dieser Macht gegen uns Gebrauch gemacht wird.

Die Gefährlichkeit der modernen Spionage — auch wenn sie möglicherweise nicht von einer unmittelbaren feindseligen Absicht gegen unser Land inspiriert ist — drängt uns den Kampf gegen dieses Übel unserer Zeit auf. Die wirkungsvollste *Spionageabwehr* besteht in einer konsequenten Befolgung der Geheimhaltungsgebote. Dies gilt sowohl für die fremde als für die eigene Nachrichtenbeschaffung. *Im Verhältnis zu Dritten*

müssen wir uns bewusst sein, dass es den absoluten Frieden nicht mehr gibt und dass die Spionage als ein Teilbereich der Kriegführung dauernd im Gang ist. Die spionierenden Mächte machen vor den Neutralen nicht halt und werden zu gegebener Zeit nicht darauf verzichten, festgestellte Schwächen und Angriffspunkte auszunützen, wenn es ihren Zwecken dient. Wir haben darum allen Grund, es der Spionage nicht leicht zu machen. In allem was wir tun, müssen wir stets bedenken, dass der «Feind mithört» und müssen uns lösen von unserer oft allzu naiven Gutgläubigkeit. Wir müssen vorsichtiger werden und über Dinge, die Andere nichts angehen, einfach nicht offen sprechen. Darin liegt nicht kleinliche Geheimtuerei und auch nicht unsichere Ängstlichkeit.

Ohne einer hysterischen Spionenfurcht zu erliegen, müssen wir jenes kritische Misstrauen walten lassen, das im Zeitalter der totalen Spionage geboten ist.

Kurz

Wir stellen vor

Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt

Lehrbuch zur Diskussionstechnik (Rudolf Steiger)

238 Seiten, broschiert, Fr. 32.—, Verlag Huber, Frauenfeld

Das Buch des bekannten Verfassers des Lehrbuches «Vortragstechnik» soll dazu beitragen, dass Diskussion mehr ist als Gerede, bei dem wenig herauschaut.

Es richtet sich an alle, die sich in ihrer Tätigkeit der Diskussion stellen oder diese leiten müssen, also vor allem an Führungskräfte, politische Funktionäre, Ausbilder und Erzieher.

Aus dem Inhalt: Diskussionsziele, Vorbereitung einer Diskussion, Technik des Zuhörens, Frage- und Antworttechnik, Diskussionsstil, Nonverbale Ausdruckweise und Hauptaufgaben des Diskussionsleiters.

USA — UdSSR Nuklearkrieg? (Albert A. Stahel)

149 Seiten, broschiert, Fr. 32.—, Verlag Huber, Frauenfeld

Stahel ist Verfasser verschiedener Studien über Probleme der Sicherheitspolitik und Strategie. Die Debatte zum Problem der «Nachrüstung» bei den Mittelstreckenraketen hat eine tiefe Verunsicherung in den Fragen der westlichen Sicherheitspolitik und Strategie aufgezeigt. Der «Friede» hängt letzten Endes vom Willen der beiden Supermächte ab, ein nukleares Gleichgewicht zu errichten und aufrecht zu erhalten.

Aus dem Inhalt: Nuklearwaffen und Krieg, Merkmale der Nukleararsenale, Entwicklung der Arsenale von 1945 bis 1982, Faktor «Counter-Military-Potential», Stationierungsstandorte der sowjetischen und amerikanischen ballistischen Flugkörper, Schlussfolgerungen.

Brevier des Offiziers (Edgar Schumacher)

112 Seiten, Format 11 × 16 cm, Fr. 17.—, Schriftenreihe ASMZ, Verlag Huber, Frauenfeld
Die 240 Zitate und Texte sind ausgewählt und bearbeitet von Divisionär Ernst Wetter, dem ehemaligen Redaktor der ASMZ.

Divisionär E. Schumacher (1897 — 1967) nannte man nicht ohne Grund «den letzten humanistischen General», einen Berufssoldaten mit literarischer Neigung. Was er vor 20 oder 30 Jahren schrieb, hat heute noch Gültigkeit, die Zitate und drei grössere Textbeiträge beziehen sich alle auf den zivilen und militärischen Führer und Offizier.

Textprobe:

Die Besonderheit unserer Wehrvorbereitung liegt darin, dass sie sich nicht gegen jemand richtet, sondern für eine Sache da ist: allein für die Erhaltung des Vaterlandes.